



von Michael Werndorff

## Versüßter Abgang

Naschkatzen aufgepasst! Wenn es nach dem Willen des scheidenden LDP-Großrats Heiner Vischer, Heivisch genannt, geht, soll auf dem Basler Markt- oder Münsterplatz im kommenden Jahr ein Weltrekord-Tiramisù entstehen. In seinem letzten Vorstoß macht der langjährige und für seine scharfe Rhetorik bekannte Politiker sich dafür stark, den entsprechenden Guinness-Buch-Eintrag wieder nach Basel zu holen.

Von 2010 bis 2015 war Nicola Maurizio, Betreiber des Ristorante Tiramisù in Dornach, Titelhalter mit der Kalorienbombe im Gesamtgewicht von sage und schreibe zweieinhalb Tonnen. Dann aber brach ein Konkurrent mit einem rund drei Tonnen schweren Dessertbrocken den Rekord und des Wirtes Herz. Diesen „Schaden“ will der 64-Jährige nun reparieren. Es sollte ein Tiramisù in der Form eines Baslerstabs werden, für den Maurizio verantwortlich zeichnen würde. Daher rechnet er mit einer Dimension von beachtlichen 70 Metern. Vischer will aber nicht nur einen Schaden reparieren, sondern seinen Abgang versüßen. Und wie er der Basler Zeitung sagte: „Die Idee ist wohltuend nicht-politisch, sie bietet keine Angriffsfläche, wir bereiten den Menschen damit eine Freude, und Basel-Stadt hat die Möglichkeit, sympathisch in Erscheinung zu treten.“ Damit dürfte Basel wohl den weltweit einzigen sympathischen Haifisch, pardon Heivisch, beheimaten.

## Basel zählt mehr Infektionen

Basel (sda) Im Kanton Basel-Stadt nimmt die Zahl der Neuansteckungen mit dem Coronavirus wieder zu. Gestern sind 127 neue positive Fälle verzeichnet worden – 22 mehr als am Vortag. Innerhalb von 24 Stunden stieg die Zahl der Personen in Quarantäne zudem um 267.

Außerdem ist eine weitere Person an den Folgen von Covid-19 verstorben. Somit sind im Kanton Basel-Stadt bisher 101 Menschen an Covid-19 gestorben, wie der Fallstatistik auf der Webseite des Kantons zu entnehmen ist. Mit dem Coronavirus angesteckt haben sich bisher 6508 Einwohner angesteckt. Davon gelten 5478 als genesen. Derzeit werden 139 Patienten in Kliniken behandelt, 17 intensivmedizinisch.

## Für einen Mindestlohn

Basel (sda). Die vorbereitende Wirtschafts- und Abgabekommission (WAK) des Basler Großen Rates befürwortet wie die Regierung die Einführung eines Mindestlohns im Stadtkanton von 21 Franken. Sie schlägt zur Initiative „Kein Lohn unter 23 Franken“ eine entsprechenden Gegenvorschlag vor. Der Mindestlohn wurde bisher kontrovers diskutiert.

# Nur Fliegen ist schöner

Reportage | Aus dem Leimental geht es mit dem Airbus A320-Simulator in die weite Welt

154 Knoten, die Triebwerke dröhnen, der Sitz vibriert: Ich ziehe behutsam am Sidestick, während unser Airbus A320 über die Piste 15/33 des EuroAirports rast. Es folgt ein rasanter Steigflug, vorbei an der beliebten Aussichtsplattform „Belvédère“ – dem Treffpunkt für Flugzeugspotter im Dreiländereck.

■ Von Michael Werndorff

**Hofstetten-Flüh.** „Gear Up!“, bitte ich meinen Co-Piloten und Fluglehrer Peter Riesterer, der das Fahrwerk und wenige Momente später die Landeklappen einfährt. Wir steigen auf 8000 Fuß, nach Zürich-Kloten ist es nur ein Katzensprung.

Doch zurück: Natürlich steuere ich kein echtes Verkehrsflugzeug. Ich befinde mich im A320-Simulator von Urs Schmidli und Peter Riesterer, den die beiden Luftfahrtbegeisterten in Hofstetten-Flüh hinter Basel betreiben. Dabei handelt es sich um eine exakte Nachbildung eines A320-Cockpits mit funktionsfähigen Instrumenten. Leistungsstarke Computer und spezielle Flugsimulator-Programme sorgen für ein realistisches Umfeld und korrekte Flugeigenschaften. Mit einer kleinen Ausnahme: „Der Crash-Detektor der Software ist deaktiviert, ansonsten wären die Kunden schnell enttäuscht“, schmunzelt Schmidli.

### Der Schwerkraft ein Schnippchen schlagen

Den Traum, eine Pilotenlaufbahn einzuschlagen, hatten er und Riesterer schon in der Jugend. „Ich wollte immer Pilot werden, letztlich hat es aber nicht geklappt“, bedauert Schmidli. Der Inhaber des Geschäfts AMS-Modellbau hat derweil an seinem Traum festgehalten, den er mit dem Kauf des Simulators teilweise realisieren konnte. Ohne seinen Laden verlassen zu müssen, kann er von dem kleinen Dorf im Leimental in die große weite Welt fliegen, durch Wolken gleiten, anspruchsvolle Flughäfen ansteuern und der Schwerkraft ein virtuelles Schnippchen schlagen.

So ein Wunderwerk der Technik ist mit 100 000 Franken kostspielig, eine Neuananschaffung war nicht im Rahmen der Möglichkeiten. In Basel fand er jedoch ein Simulatorzentrum, das den A320-Sim verkaufen wollte, und Schmidli ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen.



Bereit zum Rollen: Die Software bildet den EuroAirport, Landschaft und Wetter realistisch ab.

Fotos: Michael Werndorff

In seinem Modellbaugeschäft wurde die Einzelteile zerlegte Pilotenkanzel wieder aufgebaut.

„Natürlich wollte ich auch Pilot werden, aber das war vor 40 Jahren fast unmöglich. Ohne Beziehungen ging das damals nicht“, berichtet mein Fluglehrer, der nach seiner Pensionierung bei Schmidli eingestiegen ist und mit ihm Flüge für Einzelpersonen und Gruppen anbietet.

### Fliegen ist einfacher als Autofahren

Beide verbindet die Liebe zur Luftfahrt. „Und die wollen wir mit anderen Interessierten teilen“, betont Riesterer. „Fliegen ist einfacher als Autofahren.“ Insbesondere die jüngere Generation zeige sich aufgrund ihrer Erfahrung mit Spielkonsolen technikaffin. Gleichwohl brauche es eine Mindestgröße, um alle Schalter und Pedale im Cockpit erreichen zu können.

Besonders gutes Fingerfertigkeit bewiesen Frauen. Denn: „Die Flugzeug-

### »Piloten müssen im Kopf immer weiter sein als das Flugzeug.«

steuerung reagiert sehr sensitiv auf Eingaben über Sidestick und Pedale.“ Zur Kundschaft gehören weniger erfahrene „Simmer“, also PC-Piloten, sondern überwiegend Interessierte ohne jegliche Erfahrung. Bisweilen würden aber auch Privatpiloten oder Pilotenanwärter das Angebot nutzen und Prozeduren oder Anflüge trainieren. Riesterer bittet mich, vorne links auf dem Kapi-

tänsitz Platz zu nehmen. Wir stehen auf dem Vorfeld des EuroAirports. Ziel des Flugs ist der Flughafen Zürich-Kloten. Während sich Unerfahrene von der Komplexität des Cockpits, den vielen Schaltern und Lämpchen überfordert fühlen können, habe ich einen kleinen Vorteil, da es nicht mein erster Besuch in einem Simulator ist. Die Einweisung fällt deshalb kurz aus.

Die Turbinen laufen, Riesterer hat das „Flight Management System“ (FMC) bereits mit allen Informationen für die Flugsteuerung und Navigation gefüttert, sämtliche Systeme programmiert und die Klappen gesetzt. Auf Riesterers Anweisung prüfe ich die „Flight Controls“ und bewege die Seiten, Quer- und Höhenruder. Alles funktioniert!

„Wir haben grünes Licht zum Rollen“, sagt mein Instruktor. Sachte bewege ich die Schubhebel nach vorne, unser 69 Tonnen schwerer Flieger setzt sich in Bewegung. Mit dem „Tiller“ steuere ich das Flugzeug über den Haltepunkt der Piste 33. „Achtung, Verkehr von rechts!“ Ich muss in die Eisen gehen. Die Software hat einen virtuellen Flieger generiert, der uns die Vorfahrt nimmt. Weiter geht es, während Riesterer die „Before-Take-Off“-Checkliste durchgeht.

Das Line-Up gelingt mir, wir stehen exakt auf der Mittellinie der Piste 33. „Okay, wir haben die Starterlaubnis“, sagt Riesterer mit ruhiger Stimme und nickt mir aufmunternd zu. Jetzt wird es ernst. Ich lasse die Turbinen auf einen vom FMC berechneten Wert hochlaufen

und löse die Bremsen – wir beschleunigen. Es dröhnt, der Sitz vibriert. Eingebaute Subwoofer sorgen für echtes Flugzeug-Feeling.

### Umwelt wird realitätsnah abgebildet

Mit den Pedalen steuere ich behutsam das Seitenruder, das Flugzeug muss auf der Mittellinie bleiben. „Rotate!“ Bei 154 Knoten ziehe ich am Sidestick, der Airbus hebt ab. Nach einem manuellen Steigflug schaltet Riesterer den Autopiloten ein, ich lasse den Sidestick nach einer Rechts-

am Flugplatz, Windstärke und Richtung. Dass wir auf der Piste 14 landen, weiß das Gehirn des Flugzeugs bereits. Bei 4000 Fuß sinken wir ab dem Wegpunkt „Osnem“ auf dem ILS, dem sogenannten Instrumentenlandesystem.

Es ist soweit, die Piste naht. „Soll ich den Autopiloten jetzt ausschalten?“ Riesterer nickt. Ich greife den Sidestick und drücke einen Knopf. Ein Alarmsignal ertönt. Jetzt steuere ich den A320. Mir kommt die Windstille zugute. Die Nase bleibt auf den Landepunkt gerichtet, es



Blick in einen echten A320-Simulator von Turkish Airlines.

kurve los: „Jetzt übernimmt das FMC, wir überwachen die Technik und bereiten uns auf den Anflug vor.“

Die Software zaubert derweil eine wirklichkeitsnahe Abbildung Umwelt auf die Bildschirme vor uns. „Das war gar nicht übel“, schmunzelt mein Fluglehrer, während ich mir die computergenerierte Landschaft aus luftiger Höhe anschau. Doch es bleibt kaum Zeit, den virtuellen Ausblick zu genießen. „Wir sinken auf 6000 Fuß, dann wird es nachher nicht so stressig!“

### Piloten müssen vorausschauend fliegen

Was macht einen guten Piloten aus? „Antizipieren ist das A und O“, bringt es mein Sitznachbar auf den Punkt. Ein Pilot müsse vorausschauend fliegen und im Kopf immer weiter sein als das Flugzeug. „Das ist überlebenswichtig“, wirft Schmidli ein.

40 Meilen bis zum Endanflug. Gleich bin ich voll gefordert, denn die Landung soll ich manuell durchführen. Während wir weiter sinken, programmiert Riesterer wichtige Parameter für das FMC: Temperatur, Luftdruck

braucht kaum Korrekturen. „Sinkrate beachten!“, mahnt Riesterer. Ich korrigiere und gebe etwas mehr Schub, die Turbinen spulen hoch. Mein Blick wechselt ständig von den Instrumenten zur Piste und zurück. Sekunden später passieren wir die Schwelle der 3300 Meter langen Landebahn. Ich fange den Vogel ab, während eine Computerstimme die verbleibende Höhe ansagt. „Bloß nicht in den Boden rammen“, geht mir durch den Kopf. Sanft setzen wir auf. „Jetzt den Umkehrschub nicht vergessen“, wirft Schmidli ein, der mir die ganze Zeit über die Schulter blickt. Gesagt getan, wir rollen aus.

Während die Landung erfolgreich war, driftet der Airbus jetzt nach rechts. Beim Verlassen der Bahn schlittere ich ein Stück über den Grünstreifen. Riesterer greift ein und verhindert Schlimmeres. „Immerhin kommen wir jetzt schneller zum Gate“, kommentiert er schmunzelnd meinen ungewollt rasanten Fahrstil. Den Spaß, den das tollkühne Duo mit seiner fliegenden Kiste hat, kann ich bestens nachvollziehen. Nur Fliegen ist schöner.



Urs Schmidli und Peter Riesterer (rechts) betreiben in Hofstetten-Flüh im Kanton Solothurn einen Flugsimulator.